

Direktorin des Innern, Brigitte Profos-Meier

# Menschen, Wald und Fische



Bild Alexandra Wey

*Gelassen setzt die Vorsteherin der Direktion des Innern ihre Schwerpunkte langfristig. Sie will sich stark machen für «working poor», ein Integrationszentrum und die Fachstelle für Kindes- und Jugendschutz.*

VON HEIDI HESS

«Rötel fangen», sagt Regierungsrätin Brigitte Profos, das sei ihre erste Amtshandlung gewesen, weil es von der Jahreszeit her angestanden sei. Und, weil es Teil ihrer Direktion ist, der «Direktion des Lebendigen», wie ihr Vorgänger Peter Bössard, der beim Attentat am 27. September getötet worden ist, die Direktion des Innern genannt hat.

«Sie haben alles getan, um den Einstieg für mich gut zu gestalten», schätzt Brigitte Profos in dieser Situation der Trauer die Zusammenarbeit mit ihren Mitarbeitenden, die sehr offen auf sie zugegangen seien. Die Regierungsrätin äussert sich glücklich darüber, in der Mitarbeiterschaft eine sehr hohe Motivation und die grosse Bereitschaft, Leistung zu erbringen, anzutreffen. «Das war für mich nicht ganz selbstverständlich, weil ich weiss», sagt sie, «dass sie Peter Bössard sehr geschätzt haben».

## Dem Leben zugewandt

Seit drei Monaten ist die neue Direktionsvorsteherin Brigitte Profos im Amt. Sie hat mit Fischen, Tieren, dem Wald und selbstverständlich mit Menschen zu tun. Das, meint sie, käme ihr entgegen: «Ich bin sehr biophil - dem Leben und dem Lebendigen zugewandt».

Nach den Fischen stand der Lebensraum des Auerhuhns auf der politischen Agenda. Von der Denkmalpflege liess sie sich «einige Kleinodien von Häusern» zeigen. Im Kantonsrat habe sie die Finanzierung des Frauenhauses vertreten, die Fachstelle Kinder- und Jugendschutz und nun die Vorlage ConSol Office. Es ist die Vielfalt ihrer Direktion, die sie begeistert. Man glaubt ihr, entnimmt ihrer Stimme die Freude und sieht das Leuchten in ihren Augen.

Profos spricht von «Glanzlichtern» und schränkt

sofort ein, dass eines ihrer ersten Geschäfte - der Beitrag zum Frauenhaus in Luzern, das sie im Kantonsrat zu vertreten hatte, eigentlich nur bedingt eines sei. Was den knapp abgelehnten Sockelbeitrag von 30000 Franken für das Frauenhaus Luzern betrifft, will sie jedoch gemeinsam mit den Zentralschweizer Kantonen eine Lösung finden, bei der alle einen Beitrag leisten. Ein Verteilschlüssel dafür sei noch zu definieren, erklärt Profos. Wichtig sei, dass das Frauenhaus über eine solide finanzielle Basis verfüge. «Das Thema ist mir nahe, ich finde das Frauenhaus leider sehr notwendig».

## Entscheiden, was dringlich ist

Einige Bereiche, erklärt die diplomierte Heilpädagogin und ehemalige Präsidentin zahlreicher gemeinnütziger Vereine im Kanton Zug, seien ihr bereits von ihrer früheren Tätigkeit her bekannt gewesen. Im Übrigen, so Profos, habe nach ihrem Amtsantritt die Sachlage entschieden, was dringlich sei. Mit diesen Dossiers habe sie sich dann eingehender befasst. «Und», ergänzt sie, «es wäre völlig anmassend zu sagen, ich kenne bereits alle meine Dossiers. Das ist schlicht unmöglich». In Bereiche jedoch, in welchen Entscheide getroffen werden mussten, habe sie sich gründlich eingearbeitet. Dabei konnte Brigitte Profos auf ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen: «Ich erhielt sehr konzipierte, der Entscheidungsreife des Entscheides angemessene Informationen». Ebenfalls lobend ihre Worte zur Zusammenarbeit im Regierungsrat. Die Vorsteherin der Direktion des Innern erlebt sie als «sehr konstruktiv». Und das ungeachtet der Parteigrenzen.

### **Und Schwerpunkte setzen**

Brigitte Profos will den Schwerpunkt im Bereich «working poor» setzen. «Dort sehe ich als Direktionsvorsteherin dringlichen Handlungsbedarf». Es dürfe nicht sein, sagt sie, dass Menschen voll erwerbstätig seien, voll verdienen und dennoch nicht genug zum Leben haben. «Schon gar nicht bei uns im Kanton Zug». Konkret stellt sie sich Lösungen im Bereich Mietzins und Wohnraumförderungsgesetz vor, Ergänzungsleistungen an Eltern, familienergänzende Kinderbetreuung. Profos bedauert zudem, dass das Kantonsparlament die Motion von Christoph Hohler für Minimallöhne abgelehnt hat.

Sie will sich weiter darum kümmern, dass die angekündigte Fachstelle Kindes- und Jugendschutz bald realisiert wird und, dass die verwaltungsexterne Gleichstellungskommission, deren Wirken vorläufig auf diese Legislaturperiode befristet ist, weitergeführt werden kann.

«Ich möchte erreichen», fährt Profos fort, «im

Kanton Zug einen Ort zu schaffen, der interkulturelle Begegnungen ermöglicht. Ein Integrationszentrum, um Barrieren und Ängste abzubauen, die in Aggressionen gegenüber Fremden umschlagen können». Zur Anregung will sie demnächst mit der Integrationskommission der Direktion das Integrationszentrum in Basel be-sichtigen und abklären, was sich allenfalls in Zug umsetzen liesse.

Schliesslich steht auch die Fischbrutanlage mit der geplanten Schaubrutanlage auf dem Programm der Regierungsrätin.

Langfristige Projekte hauptsächlich, viel Zeit jedoch bleibt nicht. Die Wahlen im Herbst stehen vor der Tür. Profos begründet gelassen: «Sehr wenige Sachen, die langfristig nützen sollen, lassen sich in einem Jahr umsetzen». Und weiter, weil «ich schon im Herbst meine Bereitschaft signalisiert habe, mich erneut als Regierungsrätin zur Verfügung zu stellen».